

## Das grosstädtische Landkino

Einen grosstädtisch anmutenden Kinobau, wie er auch in Berlin stehen könnte, würde man in der kleinen Thurgauer Kantons-hauptstadt nicht erwarten. Ein Zufall ist das allerdings nicht. Denn für den cool-kühnen Betonbau zwischen Bahnhof und Lindenpark zeichnen die renommierten Frauenfelder Architekten Stauer & Hasler verantwortlich, die auch die modernen Zürcher Kinos Riffraff [-> Seite 238] und Houdini gestaltet haben.

Durch ein langes Schaufenster sieht man ins schwarzweisse Foyer, wo eine Bar mit knallgelbem Tresen und orangem Lampenkubus sowie Filmsequenzen in Rundfenstern bewegtes Leben versprechen. Die beiden Kinosäle mit 80 und 32 Plätzen sind mit schallschluckendem tiefschwarzem Samt und Holz ausgekleidet, der Blick wird auf die in einen Kasten eingefasste Leinwand konzentriert.

In dem 2011 bezogenen Neubau kann das Team um die administrative Leiterin Noemi Signer und Programmchef Christof Stillhard die Früchte einer langjährigen Aufbauarbeit ernten. Ab 1988 sorgten die «Frauenfelder FilmfreundInnen» (FFF) mit zunächst mobilen Projekten wie einer Open-Air-Kinowoche, dem «Rollenden Kino im Thurgau» oder Live-Vertonungen von Stummfilmen für Filmkultur im Thurgau. 1994 bezog man erstmals ein festes Kino in einem früheren Coiffeursalon (inklusive Bacalhau-Geruch vom benachbarten portugiesischen Restaurant) am Bahnhof.

Stadt, Kanton, Stiftungen und private Gönner honorierten die langjährigen Verdienste mit namhaften Beiträgen an den Neubau und an den laufenden Betrieb. Das Luna spielt täglich und zeigt rund 180 Studiofilme pro Jahr, ausnahmslos in der Originalfassung, gut ein Drittel davon aus Schweizer Produktion. Geblieben sind die Kooperationen mit anderen Veranstaltern wie dem seit 1998 installierten und inzwischen auch in Zürich erfolgreichen schwulesbischen Filmfestival «Pink Apple».

mel



Fast ein Stück konkrete Kunst: Der coole Chic des Luna-Foyers